



Manifest

der Fanta Spielplatz-Initiative

Für mehr Platz zum freien Spielen

mit
Experten-
Beiträgen
und
Spieletipps



Editorial

Kinder haben das Recht zu spielen!

...so steht es in der UN-Kinderrechtskonvention, und auch das Deutsche Kinderhilfswerk macht sich seit langem für dieses Recht stark. Immer mehr Kinder verbringen ihre Freizeit in geschlossenen Räumen; die Bebauung von Grünflächen, der zunehmende Autoverkehr und Verbotsschilder engen ihre städtischen Erlebnisräume ein. Welches Stadtkind trifft sich noch regelmäßig draußen mit Freunden, tobt, bolzt und klettert, baut Höhlen und Baumhäuser? Dabei hätten die meisten Kinder riesige Lust dazu!

Spielplätze ersetzen keinen verwunschenen Wald, doch sie sind – gerade in Großstädten – unverzichtbarer Teil des Kinderlebens: Sie können auf ihnen klettern, buddeln und schaukeln, Fantasiewelten entdecken und Abenteuer erleben. Doch vielen deutschen Spielplätzen fehlt es an kreativitätsfördernden Möglichkeiten, die Raum für freies Spielen eröffnen und die kindliche Fantasie anregen. Auch um die Sicherheit auf vielen deutschen Spielanlagen ist es nicht gut bestellt: Viele weisen Sicherheitsmängel auf, oft sogar mit akutem Handlungsbedarf.

Deshalb hat Fanta zusammen mit dem Deutschen Kinderhilfswerk und dem TÜV Rheinland die Fanta Spielplatz-Initiative ins Leben gerufen. Das Hauptziel der neuen Initiative ist es, sich langfristig für deutsche Spielplätze einzusetzen und Raum für kreatives und sicheres Spielen zu schaffen. Neben der Unterstützung von Spielplatz-Sanierungen entwickelt die Initiative einen Modellspielplatz, der auch für Spielplatz-Träger ohne prall gefüllte Kassen kreative Ideen aufzeigt.

Um dies umsetzen zu können, haben die Partner der Fanta Spielplatz-Initiative mit vielen Familien und Experten gesprochen und ein umfangreiches Aktionsprogramm entworfen. Das vorliegende „Manifest der Fanta Spielplatz-Initiative“ stellt die Aktivitäten vor, fasst den thematisch-wissenschaftlichen Hintergrund zusammen und gibt Anregungen für die Spielplatz-Planung sowie Tipps für das Spielen mit Kindern drinnen und draußen.

Viel Spaß beim Lesen und Spielen wünschen Ihnen



Sabine Kloos
Leiterin Core Brands Marketing Group,
Coca-Cola Deutschland



Prof. h.c. Dr. Ralf Wilde
Bereichsvorstand Produkte,
TÜV Rheinland AG



Holger Hofmann
Spielraumexperte,
Deutsches Kinderhilfswerk e.V.

Inhaltsverzeichnis

- 3 Leitbild der Fanta Spielplatz-Initiative**
- 4–5 Daten & Fakten rund ums Spielen**
- 6–7 Die Aktionen**
- 8–9 Warum eigentlich freies Spiel?**
Prof. em. Dr. Rolf Oerter
- 10–11 Mentale und soziale Entwicklung**
Prof. Dr. Una Röhr-Sendlmeier
- 12–13 Spielen und Motorik**
Interview mit Prof. Dr. Klaus Fischer
- 14–15 Mehr Spielräume fürs Spiel!**
Evelyn Knecht
- 16–17 Gedanken zu Freiraum und Spiel**
Toni Anderfuhren
- 18–21 Module für einen kreativen Spielplatz**
- 22–23 Jeder kann mithelfen:**
Goldene Regeln zur Sicherheit
- 24–25 Fanta Spieltipps**
- 26–27 Die Partner der Initiative**
- 28 Impressum und Kontakt**

Leitbild

Die Fanta Spielplatz-Initiative macht sich für deutsche Spielplätze stark

„Wir machen uns fürs Spielen stark“ – unter diesem Motto hat Fanta gemeinsam mit dem Deutschen Kinderhilfswerk und dem TÜV Rheinland die Fanta Spielplatz-Initiative gegründet, die sich langfristig für kreatives und sicheres Spielen einsetzt. Spielen ist ein essentieller Bestandteil der kindlichen Entwicklung: Es fördert die motorischen, kognitiven und sozialen Fähigkeiten und nimmt damit entscheidenden Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung. Vielen Kindern fehlt es heute jedoch zunehmend an Zeit und entsprechendem Raum zum Spielen. Gerade in urbanen Regionen bilden Spielplätze diesen Raum, der häufig jedoch verbesserungswürdig ist und wenig zum freien und kreativen Spiel einlädt.

Spiele ist ein essentieller Bestandteil der kindlichen Entwicklung

Konkrete Handlungsunterstützung

Die Fanta Spielplatz-Initiative ist ein Anfang: Sie schafft nicht nur Aufmerksamkeit dafür, warum freies Spielen für Kinder wichtig ist. Vielmehr setzt sie sich konkret für deutsche Spielplätze ein und unterstützt die Sanierung von bis zu 20 öffentlichen Spielanlagen. Als Impulsgeber entwickelt die Initiative zudem einen Modellspielplatz, der Spielplatz-Trägern aufzeigt, wie kreatives, sicheres Spielen ohne prall gefüllte Kassen möglich ist. „Ein guter Spielplatz zeichnet sich nicht durch kostenintensive Gerätelandschaften aus“, weiß Holger Hofmann, Spielraumexperte des Deutschen Kinderhilfswerkes. „Er muss vielgestaltige Erfahrung und Bewegung bieten, anstatt den ästhetischen Ansprüchen von Erwachsenen gerecht zu werden.“ Mit Modulen und Raumgestaltungen, die Erlebnisararakter bieten, die kindliche Fantasie anregen und die Kreativität fördern, gibt der Modellspielplatz Impulse für mehr freies und kreatives Spielen.

Starke Partner

Zur Umsetzung der Ziele haben sich in der Fanta Spielplatz-Initiative drei starke Partner zusammengefunden. Als Marke, die seit jeher für Spaß, Spiel und Unbeschwertheit steht, glaubt Fanta an die Kraft kreativen Spielens. Mit der Initiative möchte die Marke gemeinsam mit Experten und Partnern Möglichkeiten schaffen, den vorhandenen Platz zum Spielen zu verbessern und mit ihrem hohen Bekanntheitsgrad auf dieses gesellschaftliche Thema aufmerksam

machen. Das Deutsche Kinderhilfswerk engagiert sich seit 1972 für Kinder und widmete sich von Anfang an der Spielplatzsituation in Deutschland. Im Rahmen des „Weltspieltages“ am 28. Mai 2012 wird der von seinen Experten für die Initiative entwickelte Modellspielplatz in Bochum eröffnet. Als Sicherheitspartner der Fanta Spielplatz-Initiative testete der TÜV Rheinland im Winter 2011/2012 schon zum dritten Mal 50 Spielplätze in zehn deutschen Großstädten – und erstmalig wurde jetzt neben der Sicherheit auch der kreative Spielwert unter die Lupe genommen.



„Mehr Raum für kreatives und sicheres Spielen“

Verantwortung und soziales Engagement

Die drei Partner wollen Aufmerksamkeit für dieses wichtige gesellschaftliche Thema schaffen: Mit Informationen und Aktionen möchte die Fanta Spielplatz-Initiative dazu anregen, über die Lebens- und Spielräume unserer Kinder nachzudenken. Denn Kinder brauchen nicht nur Plätze, auf denen sie sicher, frei und kreativ spielen können, sondern eine Umgebung, die ein bisschen Lärm und lautes Lachen verträgt.

Unsere Kinder brauchen mehr Zeit und Platz für Spiel, Bewegung und Spaß!

Daten & Fakten rund ums Spielen



Spielen ist das Wichtigste im Kinderleben! Beim Spielen haben Kinder nicht nur Spaß, sondern entwickeln ihre sozialen, motorischen und kognitiven Fähigkeiten.

Kinder sollten bis zum vollendeten 6. Lebensjahr ca. 15.000 Stunden spielen

Forscher gehen davon aus, dass Kinder bis zum vollendeten 6. Lebensjahr ca. 15.000 Stunden spielen sollten. Doch in vielen Städten gibt es immer weniger Grünflächen, und eine Vielzahl der vom TÜV Rheinland getesteten Spielplätze weist gravierende Sicherheitsmängel auf. Zudem lässt der durchgeplante, von Erwachsenen begleitete Alltag vieler

Kinder kaum noch Gelegenheiten für spontanes Spiel. Viele Jungen und Mädchen würden gerne mehr spielen, ihnen fehlt aber schlicht die Zeit. Ihr Terminkalender ist oft schon voll mit Ballett und Tennisstunden, Fußballtraining, Klavierunterricht und Hausaufgaben, wie eine Studie des Apothekenmagazins „BABY und Familie“ aus 2012 zeigt. Mehr als jedes dritte Kind im Alter zwischen 6 und 12 Jahren in Deutschland (39%) beschwert sich mittlerweile darüber, wegen anderer Aufgaben und Termine nicht ausreichend Zeit zum Spielen zu haben; zumal Kinder in diesem Alter gerade beim Wechsel von der KiTa in die Schule an langes Sitzen gewöhnt werden.

Mehr Bewegung

Statt zu toben, zu kicken oder gemeinsam etwas zu bauen, sitzen immer mehr Kinder vorm Bildschirm: Zwei bis drei Stunden täglich vorm Fernseher oder Computer sind in Deutschland heute normal. Nach einem langen Schultag wollen Kinder sich aber richtig austoben! Die WHO empfiehlt mindestens eine Stunde intensive Bewegung am Tag. Eine Studie unter Leitung des Sportwissenschaftlers Klaus Bös an der Universität Karlsruhe zeigt,

Je größer die Städte, desto geringer die Zahl der Spielplätze

dass 78 Prozent aller Kinder diese Bewegung nicht haben. Bei einer von der DAK-Gesundheit in Auftrag gegebenen bundesweiten Forsa-Umfrage im April 2011 gaben 100 Kinder- und Jugendärzte an, der Gesundheitszustand von Kindern habe sich in den letzten zehn Jahren deutlich verschlechtert. Motorische Störungen, Wahrnehmungs- und Konzentrationsschwächen, psychische und soziale Schwierigkeiten nahmen gravierend zu. Die vom Robert-Koch-Institut seit 2003 durchgeführte bundesweite Motorikstudie „Momo“ zeigt, dass die Kraft, Ausdauer und Beweglichkeit der Kinder in den letzten Jahren deutlich nachgelassen haben. Zwar sind immer mehr Kinder Mitglied im Sportver-

Für den kreativen Spielwert stellte der TÜV Rheinland fast der Hälfte der getesteten Spielplätze gerade einmal die Note „Ausreichend“ aus

ein, doch ein paar Stunden Training pro Woche sind nicht genug. Was fehlt, ist die „Alltagsbewegung“ – rennen, balancieren, klettern – zum Beispiel auf einem richtig guten Spielplatz. Haben Kinder Freiräume, Anregung und Platz, sind sie kaum zu bremsen!

Bessere Spielplätze

Rund 160.000 Spielplätze bundesweit hat der TÜV im Jahr 2010 gezählt – davon sind etwa die Hälfte öffentlich zugängliche Spielplätze. Die restlichen rund 80.000 Anlagen sind in privater Hand oder auf dem Gelände von Schulen, Kitas oder Kindergärten angesiedelt. Zudem zählt der Verband Deutscher Hallenspielflächen noch 350 in den letzten Jahren sehr populär gewordene Indoor-Spielplätze. Eine breit angelegte Umfrage des Bundesverbands für

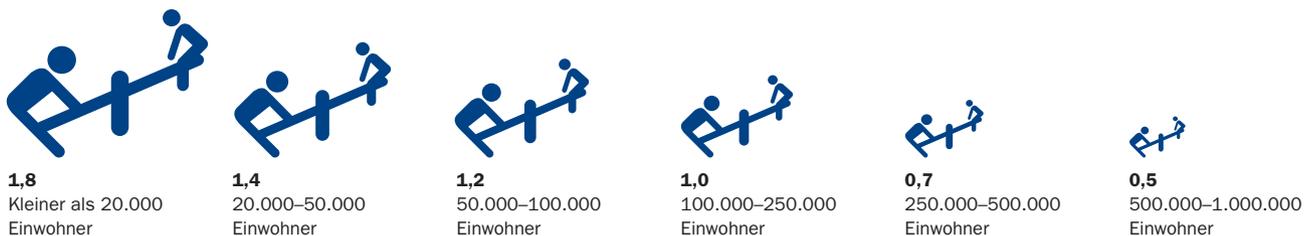
In puncto Sicherheit weisen 39 von 50 der vom TÜV Rheinland untersuchten Spielplätze Mängel auf

Freiraumgestaltung (BFG) im Jahr 2010 zeigt beträchtliche Unterschiede in der Anzahl der Spielplätze pro 1000 Einwohner. Der durchschnittliche Wert bei den befragten Gemeinden liegt bei 0,9 Spielplätzen pro 1000 Einwohner.

Je größer die Städte sind, desto geringer ist die Zahl der Spielplätze. Stehen bei Kommunen bis 20.000 Einwohner noch durchschnittlich 1,8 Spielplätze pro 1000 Einwohner zur Verfügung, ist es bei den Städten zwischen 100.000 und 250.000 Einwohnern nur noch genau ein Spielplatz und bei Großstädten über 500.000 Einwohnern nur noch ein halber Spielplatz. Durch die Verdichtung der Städte bestehen somit oft nur geringe Möglichkeiten zum Spielen und Bewegen im Freien.

Der neueste Spielplatztest vom TÜV Rheinland, durchgeführt im Winter 2011/2012, zeigt, dass 39 von 50 untersuchten öffentlichen Spielplätzen in zehn deutschen Großstädten in puncto Sicherheit Mängel aufweisen. Bei 27 dieser Spielplätze besteht sogar akuter Handlungsbedarf: Kopffangstellen, unzureichender Fallschutz, hervorstechende Metallteile, morsche oder durchgerostete Spielgeräte können lebensgefährlich werden. Erstmals wurde jetzt neben der Sicherheit auch der kreative Spielwert unter die Lupe genommen. Bewertet wurden sieben verschiedene Bereiche, wie beispielsweise die Nutzungsvielfalt, die Natürlichkeit der Spiel- und Erlebniselemente, die Raumgliederung oder die Angebote zur Förderung der Selbstwahrnehmung. Das Ergebnis: Fast der Hälfte der getesteten Spielplätze (44 Prozent) stellte der TÜV gerade einmal die Note „Ausreichend“ oder schlechter aus.

Spielplätze pro 1.000 Einwohner in Kommunen unterschiedlicher Größe



Die Aktionen

Das Programm der Fanta Spielplatz-Initiative

Die Fanta Spielplatz-Initiative macht sich für deutsche Spielplätze stark

Das Hauptziel der Initiative ist es, sich langfristig für deutsche Spielplätze einzusetzen und Raum für kreatives und sicheres Spielen zu schaffen: Neben der Unterstützung von bis zu 20 Spielplatz-Sanierungen deutschlandweit entwickelt die Initiative einen Modellspielplatz mit kreativen und kostengünstigen Modulen, der auch für Spielplatz-Träger ohne prall gefüllte Kassen Impulse gibt.

Der TÜV Rheinland Spielplatz-Test 2011/2012 zeigt erneut akuten Handlungsbedarf

In puncto Sicherheit und kreativer Spielwert gibt es viel zu tun: Viele der in zehn deutschen Großstädten getesteten 50 Spielplätze weisen Sicherheitsmängel auf, 54 Prozent sogar mit akutem Handlungsbedarf. Erstmals zeigte der Test des kreativen Spielwertes zudem, dass es vielen deutschen Spielplätzen an kreativitätsfördernden Möglichkeiten fehlt, die Raum für freies Spielen eröffnen und die kindliche Phantasie anregen. Lediglich ein schwaches „Befriedigend“ konnten die getesteten Spielanlagen durchschnittlich für ihre Gestaltung erzielen. Fast der Hälfte der getesteten Spielplätze (44 Prozent) stellte der TÜV Rheinland gerade einmal die Note „Ausreichend“ oder schlechter aus.

Der kreative Modellspielplatz bietet Antworten auf den Spielplatz-Test

Die Fanta Spielplatz-Initiative möchte Impulsgeber sein und Spielplatz-Trägern aufzeigen, wie kreatives, sicheres Spielen ohne prall gefüllte Kassen möglich ist. Gemeinsam mit Experten vom Deutschen Kinderhilfswerk hat die Initiative einen Spielort mit kreativen Modulen entwickelt, z.B. mobilen Elementen, motorik- und koordinationsfördernden Geräten, Experimentierangeboten und naturnahen Spiel- und Rückzugsorten. Der Modellspielplatz gibt Impulse: Anregungsreich, vielfältig und von unterschiedlichen Altersgruppen nutzbar, erfüllen die Module dieses Spielplatzes die Anforderungen an hohen Spielwert und Sicherheit. Er wird anlässlich des „Weltspieltages“ am 28. Mai 2012 in Bochum eröffnet. Hier investiert die Initiative rund 75.000 Euro.

Die bundesweiten Spielplatz-Sanierungen

Die Fanta Spielplatz-Initiative ruft über das Deutsche Kinderhilfswerk bundesweit Spielplatz-Träger sanierungsbedürftiger Anlagen auf, sich um finanzielle Sanierungshilfe zu bewerben. Die Fanta Spielplatz-Initiative stellt dann die Spielplätze mit dringendem Handlungsbedarf vor – welche saniert werden, bestimmen die Verbraucher: Ab dem 15. April 2012 können sie in einem





öffentlichen Voting auf Facebook unter www.facebook.com/fantaspielspass entscheiden, welche 20 Spielplatz-Träger die finanzielle Zuwendung und welche Spielplätze damit mehr Raum für kreatives und sicheres Spielen erhalten. Die Sanierungen starten ab Sommer 2012 und erfolgen über die Spielplatz-Träger selbst. Dabei muss mindestens ein neues Modul für freies und kreatives Spielen realisiert werden.

Die Initiative bietet konkrete Handlungsunterstützung durch Spenden

Vom 15. April bis zum 15. Juli 2012 wird die Spielplatz-Initiative zudem durch eine Fanta Flaschenlabel-Aktivierung unterstützt: Pro unter www.facebook.com/fantaspielspass eingegebenem Flaschencode spendet Fanta 25 Cent – bis zu einer Gesamtsumme von 100.000 Euro, mit der ab Sommer 2012 deutschlandweit bis zu 20 Spielplatz-Sanierungen unterstützt werden.

Hilfe zur Selbsthilfe

Das Unternehmen Coca-Cola Deutschland schiebt zusätzlich im Zuge von Freiwilligen-Einsätzen von Mitarbeitern die Sanierung von weiteren Spielplätzen an. Zudem sind alle Eltern aufgefordert, etwas für die Spielplätze ihrer Kinder zu tun. Mit einer vom TÜV Rheinland entwickelten Checkliste können sie selbst besser grobe Sicherheitsmängel erkennen und diese bei den Trägern der Spielplätze melden. Diese Mithilfe erleichtert es Spielplatz-Trägern, ihre Plätze in gutem Zustand zu halten.

Warum eigentlich freies Spiel?

Ein Beitrag von Prof. em. Dr. Rolf Oerter



Dr. Rolf Oerter ist Psychologe und Professor für Entwicklungspsychologie an der Universität München. Er hat die Entwicklungspsychologie in Deutschland mitgeprägt und strukturiert. Seine Forschungsschwerpunkte sind Innovationen in Kindergarten und Schule, die bessere Nutzung des entwicklungspsychologischen, kognitionspsychologischen und lernpsychologischen Wissens für Unterricht und Bildung. Oerter ist fachöffentlich durch das Standardwerk „Entwicklungspsychologie“ ein Begriff, das er zusammen mit Leo Montada bereits in der 6. Auflage (2008) herausgegeben hat.

„Freies Spiel ist ein wichtiger Motor menschlicher Entwicklung.“

Kinder spielen von Anfang an

Kinder spielen spontan ohne Anleitung und Aufforderung. Schon der Säugling zieht eine Puppe an einer Schnur hoch und wiederholt dies, sobald er begriffen hat, dass er den Effekt selbst erreichte. Besonders auffällig wird das Spiel des Kindes aber um die Mitte des zweiten Lebensjahres, beispielsweise wenn das Kind sich eine Krawatte umhängt, im Zimmer herumstolzisiert und „Papa“ sagt. Dieses Als-ob- oder Illusionsspiel nimmt bald einen breiten Raum ein. Die Kinder kochen und füttern eine Puppe fiktiv, betätigen sich als Superman oder setzen sich auf den Stuhl, der zur Rakete wird und in den Himmel aufsteigt.

Rollen und Regeln

Lässt man Kinder gewähren, so stellt sich mit etwa vier Jahren das Rollenspiel ein. Nun bekleiden sie nicht nur für sich eine bestimmte Rolle, sondern spielen mit verteilten



Rollen. Dies erfordert bereits höhere intellektuelle Leistungen. Das Spielthema – z.B. Vater-Mutter-Kind, Schule oder Einkaufen – muss zuerst vereinbart werden. Die Kinder brauchen ein Grundwissen über ihre Rolle und können den Verlauf des Spiels nur aufrecht erhalten, wenn sie ihre Rollen permanent aufeinander abstimmen. Es ist ihnen wichtig, Regeln einzuhalten, weil sonst das gemeinsame Spiel zusammenbricht.

In der nächsten Spielform, dem Regelspiel, werden Regeln dann zentral. Bei Spielen wie Memory, Mensch-ärgere-dich-nicht oder Völkerball kommt es vor allem darauf an, sich an die jeweiligen Spielregeln zu halten und innerhalb dieser Regeln den Sieg zu erringen. Es gibt große Empörung, wenn ein Spieler mogelt. Regelverletzung zerstört auch dann das Spiel, wenn Kinder es selbst kriert haben.

Beim Konstruktionsspiel setzt die Physik die Regeln. Bauen, malen und kneten gelingt nur, wenn die physikalischen Rahmenbedingungen eingehalten werden. Der Turm stürzt ein, wenn die Statik nicht stimmt, der Malstift bringt kein Ergebnis, wenn er falsch herum gehalten wird, aus Knete entsteht keine Figur, wenn die Masse nicht behutsam behandelt wird. Nicht nur im Umgang mit Bausteinen im Kinderzimmer, sondern genauso auf dem Abenteuerspielplatz und im Sandkasten können Kinder konstruieren und bauen, planen und ausprobieren.



Warum freies Spiel?

Nun mag man sich fragen, ob nicht alle diese Tätigkeiten viel besser noch unter Anleitung gelingen würden. Warum also freies Spiel? Zunächst ist das Kind im freien Spiel der Initiator und nicht der Erwachsene. Das Kind gibt vor, was es spielen möchte, der Erwachsene – wenn er klug ist – unterstützt nur die Vorhaben des Kindes und später des Jugendlichen. Hier sind also die Machtbeziehungen vertauscht. Im freien Spiel – und nur dort – gibt das Kind den Ton an und befreit sich von allem sozialen Druck. Es nutzt das Spiel, um ein Gegengewicht gegen den immerwährenden Sozialisationsdruck zu setzen und damit die eigene Autonomie schon frühzeitig zu etablieren.

Hinzu kommt, dass das Kind die meisten seiner Wünsche nicht real befriedigen kann. Es ist schwach und abhängig, es darf z. B. nicht Auto fahren, nicht allein die Welt erobern. Im freien Spiel erfüllt es solche Wünsche in der Fantasie, gewissermaßen stellvertretend und in einer von ihm selbst geschaffenen fiktiven Welt. Spiel ist stellvertretende Wunscherfüllung.

Freies Spiel dient der Lebensbewältigung. Das zeigt sich auch darin, dass Kinder ihre aktuellen und überdauernden Lebensthematiken im Spiel ausdrücken. Zu ihnen gehören: Macht ausüben, erwachsen werden, sich mit der Schule auseinandersetzen, mit Beziehungen (zu Eltern, Ge-

schwistern und Gleichaltrigen) zurecht kommen und vieles andere mehr. Auch aktuelle Probleme, wie Strafen erfahren oder krank sein, werden im freien Spiel verarbeitet.

Gesunde Entwicklung und spielendes Lernen

Zusammenfassend lässt sich sagen: Das freie Spiel dient der mentalen und körperlichen Hygiene. Kinder, die man am Spielen hindert, laufen Gefahr, in ihrer Entwicklung beeinträchtigt zu werden. Das ist aber noch nicht alles. Das freie Spiel liefert gratis und beiläufig Geschenke mit: Lernerfahrungen und Lerngewinne. Beiläufig, im Fachjargon inzidentell, erwirbt das Kind Fertigkeiten und Wissen. Dazu gehören motorische und sensomotorische Geschicklichkeiten, der Erwerb physikalischer Gesetzmäßigkeiten, soziale Kompetenzen und Übung in der Begriffsbildung. Freies Spiel fördert die geistige Flexibilität, die Phantasie und aktiviert die Kreativität in ungeahntem Ausmaß. Freies Spiel ist ein wichtiger Motor menschlicher Entwicklung. Lassen wir ihm genügend Raum!

Lebhafte Spiele und körperlich herausfordernde Aktivitäten sind essentiell für die mentale und soziale Entwicklung

Ein Beitrag von Prof. Dr. Una Röhr-Sendlmeier



Prof. Dr. Una Röhr-Sendlmeier ist Psychologin und Erziehungswissenschaftlerin und leitet seit 2002 die Abteilung für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie am Institut für Psychologie der Universität Bonn. Sie ist Mutter von drei Kindern. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Frühförderung, Psychomotorik sowie die kognitive und sozial-emotionale Entwicklung über die Lebensspanne.

Spiel, Bewegung und Kognition gehören zusammen

Inzwischen kann als gesichert gelten, dass motorische und kognitive Funktionen stärker zusammenhängen, als dies noch lange Zeit angenommen wurde. Psychologische und medizinische Untersuchungen bestätigen enge Korrelationen zwischen der koordinativen motorischen Leistung und kognitiven Differenzierung. Bei Dritt- und Viertklässlern fanden wir Zusammenhänge zwischen dem motorischen Gesamtstatus, der Konzentrationsfähigkeit und den Leseleistungen der Kinder.

„In ihren Spiel- und Bewegungsaktivitäten geförderte Kinder haben lebenslang Vorteile.“

Ergebnisse wie diese sind für die Bewertung des Spiels wichtig. Denn beim freien Spiel ist immer der ganze Körper im Einsatz: Schwingt ein Kind einen Stock, ist nicht nur sein Arm, sondern auch sein Gehirn aktiv. In unseren Untersuchungen zu Motorik und Kognition spielten die Kinder. Sie hatten die Aufgabe als „Geheimagenten“ Lösungen für den Transport von Gegenständen in einem schwierigen Terrain zu finden. Ein „Fluss“ musste überwunden werden, den sie nicht mit den Füßen berühren durften. Da gab es viel kognitiv zu verarbeiten: Spiel, Bewegung und Kognition gehören zusammen. Lebhafte Spiele und körperlich herausfordernde Aktivitäten sind essentiell für die kindliche Entwicklung. Sie betreffen das ganze Kind: seine mentalen und sozialen Fähigkeiten.

Effekte der Spiel- und Bewegungsförderung: Verbesserte Wahrnehmung des Selbst, der Umwelt und der Anderen

Über reichhaltige, die Fantasie betonende Spielerfahrungen werden grundlegende Lernprozesse initiiert: Das Kind erweitert sein Wissen darüber, was es selbst kann, indem es seinen Körper in ungewohnten Situationen wahrnimmt und erlebt und indem es lernt, sich an unterschiedliche Umweltgegebenheiten anzupassen und mit ihnen umzugehen, entwickelt es auch eine bessere Sachkompetenz. Durch das Umgehen mit Anderen in neuen Situationen erhöht das Kind ferner seine Sozialkompetenz; damit ist sowohl Anpassung an Andere als auch Einflussnahme gemeint.





Fit für den Alltag

In ihren Spiel- und Bewegungsaktivitäten geförderte Kinder haben lebenslang Vorteile: Eine gute motorische Leistungsfähigkeit hilft bei der Bewältigung der Alltagsbewegungen und beugt Gesundheitsproblemen vor. Zudem verhindert eine hohe motorische Sicherheit Unfälle, weil geschickte Kinder zum Beispiel den eigenen Körper besser abfangen können. Vielfältige Spiel- und Bewegungserfahrungen sind für einen kompetenten Umgang mit Risiken im Alltag, im Sport und im Straßenverkehr von höchster Wichtigkeit.

Kreativ, ideenreich und flexibel

Unsere Untersuchungen dokumentieren, dass eine anregungsreiche Umgebung und die Ermutigung zu neuen Bewegungs- und Materialerfahrungen wichtige Voraussetzungen für kreatives Verhalten sind. Fantasievoll geförderte Kinder finden flexiblere Problemlösungen und haben bessere und vielfältigere Ideen. In anregungsreichen Umgebungen werden sie ermutigt, konventionelle Grenzen des Denkens und Handelns zu überschreiten, Neues zu probieren und dabei Komplexitäten von Problemstellungen und Ambiguitäten der Lösungen zu akzeptieren.

Gutes Selbstkonzept

Auch das Selbstkonzept ist eine von Bewegung beeinflusste kognitive Variable: Unsere Studien zeigten, dass Kinder, die sich gern bewegen, eine positivere Selbsteinschätzung, mehr Selbstsicherheit und besseres psychisches und physisches Wohlbefinden haben. Mädchen und Jungen, die im dritten Schuljahr eine hohe Präferenz für Bewegungsaktivitäten geäußert hatten, wiesen im vierten Schuljahr eine sehr viel positivere allgemeine Selbsteinschätzung auf. Die äußeren Rahmenbedingungen der Bewegungsaktivitäten sind wichtig. Die Wahrnehmung des Risikos, sich empfindlich zu verletzen, erwies sich als einflussreicher Faktor. Eine gesicherte Umgebung fördert den Mut zur Exploration.

Gesunde, kreative, kluge, starke, sozial kompetente Kinder

Auf der Basis unserer eigenen und internationaler Studien kann festgehalten werden: Umgebungen, die Anreize für phantasievolles Spielen und freie Bewegung bieten, sind in hohem Maße förderlich. In ihnen entwickeln sich Kinder, die körperlich gesund, kreativ, in ihrer Persönlichkeit und kognitiven Leistungen stark und sozial kompetent sind.

Spielen und Motorik

Interview mit Prof. Dr. Klaus Fischer



Prof. Dr. Klaus Fischer lehrt und forscht am Lehrstuhl für Bewegungserziehung/Bewegungstherapie der Universität Köln. Zuhause Vater und Opa, ist er beruflich Experte für entwicklungstheoretische Perspektiven der Bewegungsaktivität von Kindern. Fischer ist Gutachter für verschiedene Hochschulen und Wissenschaftsorganisationen im In- und Ausland, Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats und Fachvertreter der Vereinigung für Interdisziplinäre Frühförderung Landesvereinigung NRW. Seit 1988 leitet er als Geschäftsführender Redakteur die Zeitschrift „Motorik: Zeitschrift für Motopädagogik und Mototherapie“. In praxisnahen Projekten und Forschungsvorhaben, etwa im Förderbereich des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF), arbeitet er viel mit Kindern und sagt dazu: „Das macht so viel Spaß!“

Warum sind Spiel und Bewegung so wichtig für Kinder?

Für ein Kind ist das Spiel immer mit Handeln und Tun verbunden und aus dem Grund bin ich der Meinung, dass Spiel und Bewegung gar nicht voneinander zu trennen sind. Der Körper ist das entscheidende Mittel des Kindes, die Welt zu erfahren. In der Kognitionsforschung wird die Bedeutung von Bewegung und Körperlichkeit gerade neu bewertet, und zwar in dem Sinne, dass man sie nicht mehr von Kognition und emotionaler und sozialer Entwicklung trennt. Die Bewegung gehört dazu!

Macht Toben also glücklich und schlau?

Toben macht glücklich und zufrieden – das würde ich unterschreiben. Und auch wenn Toben nicht automatisch zu Bestnoten führt, so gibt es doch eine indirekte Beziehung zwischen Bewegung und Erkenntnis: Indem Kinder spielen und sich bewegen, machen sie zum Beispiel Erfahrungen mit dem Raum. Sie lernen oben, unten, hinten, vorne, rechts und links zu unterscheiden, und zwar über die Bewegung – Bewegungsaktivitäten sind ja immer an Räume gebunden. Diese Vorstellungen sind notwendige Basiselemente, um mathematische Sachverhalte zu verstehen, wie den Zahlenstrahl oder Plus-Minus oder auch dreidimensionale Körper in der Geometrie.



Was lernen Kinder noch im Spiel?

Rutschen, Steigen, Springen, Klettern machen jedem Kind Spaß. Aber gleichzeitig macht es sich dabei Vorstellungen von Reibung oder Schwung. Wir nennen das intuitive Physik. Kinder erfahren auf der Wippe, dass sie nach vorne rutschen müssen, um mit einem leichteren Kind wippen zu können – die wissen genau, was sie zu tun haben! Später wird es daraus die Hebelgesetze entdecken. Über Bewegungsaktivitäten lernen Kinder intuitiv Dinge kennen und verstehen, die dann in der Schule mit anderen Gesetzen und anderen Begriffen belegt werden.

Kinder lernen beim Spiel auch zu planen: Durch Wiederholungen, Veränderungen und Variationen entwickeln sie Strategien, ein Ziel zu erreichen. Wir wissen heute aus kognitionswissenschaftlichen und neueren neurowissenschaftlichen Studien, dass die so erlernte Planungsfähigkeit als Baustein für andere kognitive Planungsprozesse dient. Körperliche und kognitive Entwicklungen laufen gemeinsam und parallel ab.

Haben unsere Kinder genügend guten Bewegungs- und Spielraum?

Sehr positiv möchte ich festhalten, dass sich hier in den letzten zehn Jahren Gewaltiges getan hat. Die Grundkenntnis, dass Spielräume – innen und außen – für Kinder wichtig sind, die ist da. Und doch würde ich mir wünschen, dass noch mehr passiert. Vor allem, was die Außenräume betrifft. Viele Erwachsene denken ja, es reicht, wenn Kinder ab und zu frische Luft schnappen und sich draußen ein wenig austoben. Dabei sind Außenräume für Kinder aber Lebensräume, die zum täglichen Leben da-



zugehören! Kinder brauchen Erkundungs- und Bewegungsmöglichkeiten, sinnliche und naturnahe Anregungen bei jedem Wetter und bei jeder Gelegenheit.

Wie sieht ein guter Bewegungs- und Spielraum aus?

Für mich muss Spielraum vor allem einen hohen Anreicherungsreichtum haben. Innenräume sollten Bewegung ermöglichen, aber auch Lernräume sein. Außen können Kinder Sinnliches und Praktisches miteinander verknüpfen, d.h. direkte Erfahrungen machen. Ich nenne sie Erfahrungen aus erster Hand. Kinder machen sie im Umgang mit Pflanzen, Steinen, Holz und anderen Naturmaterialien. Wir wissen aus der Entwicklungspsychologie, dass Kinder gerade das Ungehobelte und Unebenheiten brauchen. Denn nur wer schwierige Situationen bewältigt, und das beginnt mit körperlichen Aktivitäten, kann auch Gefahren erkennen und Strategien entwickeln, mit ihnen umzugehen.

Natürlich müssen wir unsere Kinder vor Schaden bewahren, Sicherheitsregeln und -normen sind sehr wichtig. Die Sorge hat aber in den letzten 20 Jahren dazu geführt, dass wir zu oft Erfahrungsmöglichkeiten wegbauten. Wir wollen alle das Beste für unsere Kinder, doch wir müssen ihnen auch Erfahrungsmöglichkeiten lassen. Diese Einsicht wird zum Glück zunehmend berücksichtigt, indem man Außenräume naturnah gestaltet. Die Natur lässt sich nicht in allen Punkten eibebnen.

Sie haben in Köln eine Modell-Kita gestaltet und Sie forschen zu Bewegungsbaustellen, haben selbst welche geschaffen und betreut. Was würden Sie Eltern oder Pädagogen vor dem Hintergrund dieser Erfahrungen raten?

Kinder brauchen festes Material, das heißt umbauten Raum, aber sie brauchen auch bewegliche Spielmaterialien, die sie umfunktionieren können, mit denen sie etwas ausprobieren können, an denen sie Unregelmäßigkeiten erfahren. Das nicht Genormte, nicht Geometrische ist ganz wichtig in der kindlichen Entwicklung. Kinder suchen sich auch genau diese Dinge – wenn man ihnen nur die Freiheit lässt.

Wir haben viel Erfahrung im Umgang mit Alltagsmaterialien wie beispielsweise Pappkartons aller Art. Wenn man Kindern nur genügend davon zur Verfügung stellt, werden sie kreativ und lassen sich viele Dinge einfallen. Auf Bewegungsbaustellen stellen wir den Kindern Bretter und Klötze zur Verfügung. Damit können sie ganz schnell eine Brücke gestalten und drüberbalancieren. Gleichgewicht, Haltung und Körperkoordination kann man viel besser er-

„Die Suche nach eigenen kreativen Wegen ist ein wichtiges Element in der Entwicklung von Kindern.“

proben, wenn man etwas ausprobieren kann, wenn es nicht genormt ist und nicht fest steht. Kinder können selbst aktiv werden. Sie können sich ihre Bewegungsanlässe suchen und selbst konstruieren. Das Unfertige, Veränderbare motiviert sie! Es gibt keine vorgefertigten Lösungen – sie müssen ihre eigenen kreativen Wege finden und das ist ein ganz wichtiges Element in der Entwicklung von Kindern.

Mehr Spielräume fürs Spiel!

Ein Beitrag von Evelyn Knecht



Evelyn Knecht ist Magisterpädagogin und Mitbegründerin und Koordinatorin der Arbeitsgemeinschaft Spiellandschaft Stadt in München. Die Arbeitsgemeinschaft ist ein offener Kooperationsverbund von Vereinen, Initiativen, Institutionen und städtischen Verwaltungsabteilungen, die sich für bessere Spielbedingungen im öffentlichen Raum einsetzen. Knecht leitet viele spiel- und kulturpädagogische Projekte und publiziert Veröffentlichungen in Fachzeitschriften und Fachbüchern.

Spielen ist soziales Lernen in eigener Regie

Spielen macht nicht nur Spaß, sondern fördert die Entwicklung der ganzen Persönlichkeit. Im Spiel setzen sich Kinder mit ihrer Umwelt auseinander. Im Spiel machen sie Erfahrungen, erleben die Wirkung verschiedener Handlungsmuster und lernen, dass unterschiedliche Wege zum Spielziel führen. Spielen unterstützt Kinder und Jugendliche darin, Neues zu entdecken, Verhalten zu erproben und zu reflektieren. Sie probieren sich in Spiel-, Lern-, Experimentierräumen aus und erleben Unterschiedliches, je nachdem, wer mitspielt und was gespielt wird. Sie können hieraus für ihr Leben nützliche Schlüsse ziehen. Spiel ist also als selbst organisiertes Lernen zu verstehen. Dabei gilt es, den Kindern ihren Freiraum zu lassen und sich als Pädagoge um den politischen Rahmen für diesen Freiraum zu kümmern und diesen zu sichern.

Mehr Spielräume in der Stadt!

Die Arbeitsgemeinschaft Spiellandschaft Stadt will die Spiel- und Lebenswelt für Kinder und Familien in München verbessern. Wir wollen Spielraum öffnen, erweitern, sichern und bereichern. Dabei geht es um den Spielraum im räumlichen, ganz konkreten Sinn, also darum, Spielplätze, Stadtplätze, Wege, Grünflächen, Parks, Spielstraßen und verkehrsberuhigte Bereiche, Hinterhöfe, Schulhöfe und alle möglichen Orte für spielerische Tätigkeiten zuzulassen. Und es geht um Spielräume im übertragenen Sinn, also um mehr Akzeptanz für das Spiel. Unser Ziel ist eine Stadt mit einem dichten Netz an Spielorten und Spielangeboten, das sich die Kinder selbst aneignen und erschließen können. Wir wollen keine isolierten Spielplätze, sondern vielfältige Spielorte, ergänzt mit mobilen Spielangeboten, die Ausgleich schaffen, wo es an Spielräumen mangelt oder zusätzliche Impulse und Anregungen geben.



Beispiel München

In München engagieren sich ehrenamtliche Spielplatzpaten, unterstützt von der AG Spiellandschaft Stadt. Sie setzen Spielideen und Projekte um, geben Hilfestellung bei Konflikten und stellen Kisten voller Spielzeug und Materialien bereit. Diese Kisten können auch Gegenstände enthalten, die Kinder und Eltern auf den Spielplätzen selbst bauten. Näheres dazu ist nachlesbar in: Spiele und Spielgeräte selber machen von Grigo, Knecht und Lusch, 1999. Weitere beliebte Anregungen bieten die Ausleihe einer Bewegungsbaustelle, eines Winterspielmobils und anderer Spielmobile mit Materialien zum Bauen, Gestalten und Bewegen. Dadurch werden die Handlungs- und Erfahrungsmöglichkeiten der Kinder erweitert. Sie lernen mit anderen zusammen, eine Idee zu entwickeln und sie in Absprachen umzusetzen. Teambildung und Kooperationen werden angeregt. Gemeinsam wird experimentiert und mit Spaß und Freude beim Spiel viel gelernt.

Verbesserte Spiel- und Lebenswelt

Die Erfolge der Arbeitsgemeinschaft Spiellandschaft Stadt in München zeigen, dass sich viel erreichen lässt. In engem Austausch mit den Nutzern, also den Kindern, bieten wir Spielangebote in Spielhäusern, auf Spielstraßen, in Parks, auf Schulhöfen, in Bädern, Bezirkssportanlagen, auf Parkplätzen und Spielplätzen. Und dort zeigt sich immer wieder: Spielen kann man überall und Kinder spielen überall, wenn man sie nicht hindert.

Aktionen und Spielanregungen

Es ist wichtig, dass Kinder selbstorganisiert spielen. Spielpädagogen können Kindern aber zusätzlich Anregungen geben und somit ihre Spielräume ausweiten. Das Angebot temporärer Aktionen etwa bereichert jeden Spielplatz und ermuntert dazu, auch an anderen öffentlichen Orten der Stadt zu spielen. Sie fördern die Kreativität, Bewegung, Naturerfahrung oder Lernmöglichkeiten der Kinder und beschäftigen sie auch nach der eigentlichen Aktion. Auf dem Erwinspielplatz in Freiburg beispielsweise wurden Materialien wie Bretter, Balken und Tonnen zur Verfügung gestellt, und die Kinder konnten den Platz damit immer wieder verändern.

„Spielen kann man überall und Kinder spielen überall, wenn man sie nicht hindert.“

Gedanken eines „Spielträumers“ zu Freiraum und Spiel

Ein Beitrag von Toni Anderfuhren



Mit Blick über den Sandkastenrand entwickelt der selbsternannte „Spielträumer“ Toni Anderfuhren gemeinsam mit Kindern Schulhofprojekte und Konzeptionen für Spielräume und hält Vorträge darüber. In Zusammenarbeit mit Elterninitiativen, Verwaltung und Behörden erarbeitet er immer wieder neue Wege für vernetztes, gestalterisches, verspieltes Handeln im öffentlichen Raum. Anderfuhren versteht sich als Berater, Initiator, Autor, Begleiter – und wenn nötig Motor.

Eine alte Faustregel hilft bei der Beurteilung guter Spielräume: Wie lange kannst Du Verstecken spielen, ohne ein Versteck zwei Mal zu benutzen? Verstecke auf Spielplätzen? In der heutigen Zeit? Krame in Deinen Kindheits-erinnerungen! Wo hast Du Dich gerne herumgetrieben? Was waren das für Orte, welches ihre Verstecke? Verbotene Räume der Kindheit sind gut im Erinnerungsschatz verankert und mit ihnen manchmal auch Geschichten von echten Abenteuern. Den Spielen meiner Kindheit verdanke ich meine Fertigkeiten und meine sozialen Kompetenzen, Beobachtungsgabe und Bewegungslust, meine Liebe zur Natur und die Freude am Leben. Meine Spiele kannten keine teuren Spielplätze. Aber Bolzplätze, Brachflächen, Hinterhöfe, Bachlauf, Ufer, Waldrand und – viele Kinder, mit denen wir viel erlebten. Sind all diese Orte für immer ver-



schwunden? Gibt's da nicht noch ein kleines „Gallisches Dorf“, wo Kinder noch immer Kind sein dürfen? Für Antworten auf diese Frage wende man sich bitte an spielende Kinder!

Wilde Naturlandschaften schaffen

Der Spielplatz um die Ecke ist somit tüchtig gefordert. Seine Geräte und Spielinstallationen können die Bedürfnisse vieler Kinder nie erfüllen. Seine Verstecke und Abenteuer sind rasch aufgezählt. Wo setzen wir an, was ist zu tun?

Abwechslungsreiche Hügellandschaften kennen Aussichtspunkte, gewundene Berg-Grate, Schluchten und Mulden. Steine gestalten Kletterwände und setzen mar-

„Auf guten Spielplätzen herrscht Lebensgefahr, das heißt, die Gefahr, lebendig zu werden!“



kante Zeichen, die Böden freuen sich auf Kinderfüße. Das Bächlein will bespielt werden, seine Quelle sprudelt unter Steinen. Sand und Matsch gehören einfach dazu. Bäume und Buschwerk sind Dschungel, liefern Stecken und Zweige, in selten genutzten Zonen wachsen fast vergessene Blumen. Knorrige Stämme laden zum Balancieren ein, markieren Grenzen und helfen mit, dem Spielplatz seinen ganz speziellen Zauber zu verleihen. Sein Tor ist schmaler Durchschlupf, geheimnisvolle Pforte oder schwierig zu meisternder Einstieg, wenige Wege erschliessen bestimmt nicht alle besonderen Plätze. Verspielte Traumpfade ins Spielparadies brauchen ganz viele Kinderfüße, unter denen Trampelpfade und Schleichwege entstehen.

In ihren Spielen bewegen sich die Kinder durchs Areal, meistern schwierige Aufstiege, erkunden Dschungel, ziehen sich an ihre Lieblingsplätze zurück. Ich kenne kein bezahlbares Spielgerät, das all diese Bewegungen und Abenteuer ersetzen könnte.

Traumplätze für Kinder

Meine Plätze sind mehr als Spielräume. Um sie zu entwickeln und ihnen Leben einzuhauchen, braucht unsere Welt engagierte Erwachsene voller Lebensfreude und Toleranz für Kinderlärm. Städte und Verwaltungen mit dem Herz auf dem rechten Fleck, begeisterte Menschen im Unterhalt, die Asthaufen absichtlich inszenieren, auch mal ein Stück Wiese über Monate wuchern lassen, zwischen doofem Müll und brauchbaren Materialien für kreative Spiele zu unterscheiden wissen, regelmässig viel Sand und tüchtig Schwemmholz liefern. Spielfreunde, die auch erwachsenem Besuch den Freiraum der Kinder kommunizieren.

Module für einen kreativen Spielplatz

Die Fanta Spielplatz-Initiative macht sich fürs Spielen stark und will mehr Raum für kreatives und sicheres Spielen schaffen. Gemeinsam mit Experten des Deutschen Kinderhilfswerkes und vielen Kindern aus der Umgebung wird ein Modellspielplatz entwickelt, der zum „Weltspieltag“ am 28. Mai 2012 in Bochum eröffnet wird. Hier möchte die Initiative Impulse geben, wie in der Spielplatz-Planung mehr Möglichkeiten für freies und kreatives Spielen geschaffen werden können. Auf den nächsten zwei Doppelseiten haben die Experten Anregungen und Ideen für Module eines kreativen Spielplatzes zusammengestellt.



Fantasie anregende Vielfalt

Kinder möchten Spiele erfinden, auf Entdeckungsreise gehen und ihre individuellen Spuren hinterlassen. „Aus dem Katalog“ möblierte Spielplätze entsprechen nicht immer den ganzheitlichen Bedürfnissen von Kindern, zumal viele Spielgeräte sehr kosten- und wegen der erforderlichen Sicherheitsabstände sehr flächenintensiv sind. Naturerlebnisfördernde Geräte regen die Fantasie an und lassen vielfältige Bewegungserfahrungen und -experimente zu. Hügel, Gruben, Kletterbäume und Balancierstämmen fördern die motorische Geschicklichkeit.



Naturnahe Raumgliederung

Spielqualität wird nicht allein durch Geräte, sondern auch durch Raumgestaltung erzielt: Bäume, Sträucher, Stauden und Gräser oder Hügel und Mauern dienen der Raumgliederung, ermöglichen unterschiedliche Spielaktivitäten und geben Kindern Geborgenheit. Auf größeren zusammenhängenden Flächen können sie sich bewegen und Austoben, Nischen bieten Rückzugsmöglichkeiten.

Spielplatz ist nicht gleich Spielplatz

„Um freies und kreatives Spielen zu ermöglichen, bedarf es etwas mehr als Schaukel, Wippe und Sandkasten“, erklärt Holger Hofmann, Spielraumexperte beim Deutschen Kinderhilfswerk. „Ein optimaler Spielraum bietet natürliche Bewegungsanreize, die Möglichkeit, auf Entdeckungsreise zu gehen, Spuren zu hinterlassen, und im Rollenspiel der Fantasie nachzugehen. Raum lassen zur freien, individuellen Gestaltung und zum Experimentieren, ohne vorgefertigte Spielsituationen zu erzwingen und die Handlungsmöglichkeiten der Kinder zu begrenzen – so wird die kindliche Fantasie und kreatives, selbstbestimmtes Spielen am besten unterstützt.“

Individuelle Gestaltungsfreiheit

Flexible Spielmöglichkeiten und Bewegungsabläufe fördern die Kreativität. Das heißt: nicht nur „monotones Runterrutschen“, sondern individuelle Gestaltungsfreiheit und vielfältige Nutzungsmöglichkeiten, die jedes Kind für sich interpretieren kann. Geplante Räume wie Weidentunnel bieten Raum für Fantasie und Veränderbarkeit. Spielorte sollten nicht besenrein und von sämtlichem „Unrat“ wie Laub und Gehölz befreit sein, denn die Natur selbst hält die besten Rohstoffe bereit: Blätter, Blüten, Äste, Kieselsteine, Tannenzapfen werden scheinbar willkürlich angeordnet, kleine Landschaften entstehen. Die so hinterlassenen Spuren fordern zum Mitspielen oder Weiterspielen auf.



Naturnahes Spiel für alle Sinne

Kinder brauchen Natur, um in und mit ihr zu lernen. Für ein naturnahes Spiel braucht es unterschiedliche Bedingungen wie Boden mit Lehm, Sand, Matsch, Wasser aus einem Brunnen, Bach oder aus Pfützen, eine Bepflanzung mit Kräutern, Stauden, Sträuchern und Bäumen. Bewegliche Materialien wie Holz, Steine, Regentonnen oder Drainagerohre bieten Variationen der Raumgestaltung und fördern die Sinneswahrnehmung, den selbsttätigen Umgang mit Materialien und entdeckendes Lernen.



Module für einen kreativen Spielplatz

Ein guter Spielplatz zeichnet sich nicht durch hohe Kosten aus

„Ein interessanter Spielraum braucht keine teuren Gerätelandschaften, sondern gewinnt bereits durch entsprechende Raumgestaltung an Qualität“, weiß Hofmann aus Erfahrung. Kinder freuen sich über landschaftliche Vielfalt und großräumigen Platz zum Austoben – und darüber, wenn sie in die Planung einbezogen werden. Die Beteiligung von Kindern und Eltern aus der Anwohnerschaft erhöht die Akzeptanz



Orte zur Entspannung

Neben Spielelementen sollten auch Rückzugs-, Ruhe- und Kommunikationsmöglichkeiten zum Reden und Ausruhen vorhanden sein. Dafür können Hängenetze dienen, eine Rasenmulde oder ein halbrunder Ort, der von Bäumen oder Hecken beschattet wird. Zum Verweilen eignen sich auch Rasenbänke, große Steine und Baumstämme. Anstelle eines standardisierten Spielhauses können auch „Buden“ selbst gebaut oder Weidenhäuser gepflanzt werden.



Die Klassiker: klettern, rutschen, balancieren und schaukeln

Kinder möchten klettern, rutschen, balancieren oder schaukeln. Deshalb sollten diese Spielmöglichkeiten auf einem Spielplatz nicht fehlen – es müssen aber nicht immer die klassischen Geräte sein. Viele Kombinationen aus natürlichen Elementen und pfiffigen Objekten wie eine Reihe unterschiedlich hoher Holzblöcke bieten Anregung und fördern die Geschicklichkeit.

eines Spielplatzes und kann Vandalismusschäden und Bau- und Instandhaltungskosten reduzieren. Zudem müssen es nicht immer die klassischen Geräte sein: Auch weniger bekannte, naturerlebnisfördernde Geräte unterstützen Geschicklichkeit, lassen vielfältige Bewegungserfahrungen und -experimente zu und sind dabei oftmals günstiger in der Umsetzung.

Interaktionschancen für alle Altersgruppen

Bei der Gestaltung der Spielflächen sollten die je nach Altersgruppe unterschiedlichen Bedürfnisse an den Raum berücksichtigt werden. Spielorte sollen Treffpunkte aller Generationen sein, jedoch auch alters- und geschlechtsspezifische Rückzugsräume bieten. Wenn allen Altersgruppen spezifische Angebote und gleichzeitig ausreichend Raum zur Verfügung stehen, ist ein konfliktarmes Neben- und Miteinander möglich.



Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Es lohnt sich, Kinder und Jugendliche aktiv in die Planung und Realisierung des Spielplatzes einzubeziehen, denn ihre Sichtweise ist eine ganz andere als die von Erwachsenen. Durch Partizipation entwickeln Kinder und Jugendliche neue Perspektiven zu ihrer Lebenswelt und identifizieren sich besser mit „ihrem“ Spielplatz und sogar dem ganzen Stadtteil. Kreative und spielerische Methoden wie Zukunftswerkstatt oder Modellbau lassen durch das „Selbertun“ das Ergebnis zum eigenen Werk der Beteiligten werden.



Jeder kann mithelfen: Goldene Regeln zur Sicherheit auf Spielplätzen

„Beim Besuch eines Spielplatzes kann dessen Sicherheit von Eltern mit wenigen Blicken oder Handgriffen untersucht werden“, erklärt Berthold Tempel, Spielplatz-Tester beim TÜV Rheinland. Die goldenen Regeln für eine Sichtkontrolle und Erkennung von Warnzeichen hat der TÜV Rheinland zusammengestellt. „Der wichtigste Schritt ist es jedoch, den Betreiber des Platzes oder das zuständige Amt über Schäden oder Mängel zu informieren“, sagt Tempel. In der Regel steht am Eingang des Spielplatzes ein Kennschild (**Abb. 1**) mit einer Kontakt-Telefonnummer sowie der Adresse oder der Ordnungsnummer des Platzes. Ist dies nicht der Fall, hilft die zuständige Stadtverwaltung (Ordnungsamt oder Grünflächenamt) weiter.



Boden, Geräte, Bewuchs – Die wichtigsten Prüfpunkte einer Sichtkontrolle

- Wie sehen die Bodenbeläge aus? Achten Sie auf Witterungsschäden oder den „Wegspiel-Effekt“ (**Abb. 2**): Haben Regen oder starke Beanspruchung unter einem Spielgerät den Sandboden oder Rindenmulch ausgedünnt? Fehlen Gummiplatten? Womöglich kann der Boden Stürze nicht mehr genügend abdämpfen. Sind in der Nähe der Geräte Einfassungen aus Stein oder Beton zum Vorschein (**Abb. 3**) gekommen, auf die Kinder fallen könnten?
- Ist der Sand mit Hundekot, Glasscherben etc. verschmutzt? Gibt es Vandalismusschäden an den Geräten?
- Je nach Verschmutzungsgrad und Beanspruchung sollten die Sandbereiche regelmäßig komplett erneuert werden. Ist das der Fall?
- Stehen an den Spielgeräten Schrauben und Nägel hervor? Haben sie scharfe Ecken und Kanten?
- Haben sich Bauteile (**Abb. 4**), beispielsweise am Podest oder dem Aufstieg eines Kletterturms, gelöst? Bei Schäden sollten Kinder so lange nicht mehr auf dem Gerät spielen, bis es fachgerecht repariert ist.

- Wachsen auf dem Spielplatz Pflanzen mit Blüten oder Beeren, die Sie nicht kennen bzw. die giftig sind? Achten Sie zum Beispiel auf Ilex, Goldregen, Seidelbast oder Pfaffenhut. Gerade kleine Kinder stecken Beeren gerne in den Mund, das kann sehr gefährlich werden.

Besondere Warnzeichen

- Rost an Metallspielgeräten ist immer ein ernstzunehmendes Warnzeichen. Durch einfaches Hinsehen ist der Grad der Zerstörung nicht erkennbar. Daher sollte der Betreiber lieber einmal mehr als einmal zuwenig informiert werden, um Einsturzgefahr zu vermeiden.
- Gleiches gilt für Fäulnis an Holzspielgeräten. Mit bloßem Auge ist der Grad der Zerstörung auch beim Holz nicht erkennbar. Haben die Balken Risse (**Abb. 5**)? Sind an den Nahtstellen Verschleißpunkte erkennbar? Sind Schaukel-sitze und Kettenglieder (**Abb. 6**) abgenutzt?
- Spielplätze sind weder Partyzonen noch Hundedressurplätze. Anwohner sollten daher sofort den Betreiber informieren, wenn der Platz abends und nachts zweckfremd genutzt wird.



4



5



6

· Wichtig: Es ist hilfreich, sich beim Telefonat den Ansprechpartner sowie Uhrzeit und kurze Stichpunkte zum Inhalt des Gesprächs zu notieren, um noch einmal nachhaken zu können, falls von Seiten der Verantwortlichen nichts passiert.

Ehrenamtliche Spielplatzpaten

Menschen, die Zeit und Lust haben, sich besonders um einen Spielplatz zu kümmern, können Spielplatzpaten werden. Grundsätzlich sind Paten frei in der Ausgestaltung ihrer Tätigkeit. Zu ihren Aufgaben können gehören: Sie besichtigen die Spielfläche regelmäßig, achten gemeinsam mit den Kindern auf die Sauberhaltung des Spielplatzes und führen einfache Säuberungen durch. Starke Verunreinigungen sowie Schäden an den Spielgeräten und Einrichtungen sollten sie natürlich sofort melden. Zudem sprechen sie mit den Kindern und Eltern, die den Platz nutzen sowie mit Personen, die die Ordnung auf dem Spielplatz missachten. Die Paten greifen Ideen auf, geben Anregungen, schlichten auch mal einen Konflikt und ganz Engagierte organisieren Aktionen und Spielplatzfeste. Klar, eine Spielplatzpatenschaft bedeutet Verantwortung – aber das Ehrenamt bringt auch viel Spaß und geselligen Austausch mit anderen, besonders natürlich Kindern!

Was ist nicht Aufgabe der Paten? Der ehrenamtlichen Tätigkeit als Spielplatzpate sind Grenzen gesetzt. Paten sind keine Müllsammler oder Spielplatzpolizisten, sondern Partner für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Anwohner. Die jeweiligen Spielplatzträger sind und bleiben für ihren jeweiligen Spielplatz gesamtverantwortlich. Folgende Tätigkeiten gehören daher nicht in den Aufgabenbereich der Paten: Die Verkehrssicherungspflicht ausüben, den Spielplatz instand halten, den Spielplatz gärtnerisch pflegen, gesammelten Unrat abtransportieren.

Einzelne Personen, aber auch Gruppen oder Initiativen können Spielplatzpaten werden. Ob in Ihrer Nähe Spielplatzpatenschaften angeboten werden, erfahren Sie bei Ihrer Gemeinde.

Fanta Spieltipps

für drinnen und draußen

Ob auf dem Geburtstag oder bei der Wochenend-Verabredung: Diese Spielideen bringen kleinen und großen Kindern Spaß – und sie sind ohne viel Aufwand durchführbar.

Probieren Sie doch einmal aus, Ihre Kinder kreativ und frei spielen zu lassen, und halten Sie sich als Erwachsene einmal weitgehend heraus! Stellen Sie Ihren Kindern Material zur Verfügung und geben Sie Anregungen, die sie allein umsetzen können. Was Sie vorschlagen und bereitstellen, hängt natürlich vom Alter der Kinder ab. Doch egal, ob drei oder dreizehn: Mischen Sie sich nur ein, wenn Sie gefragt werden. Und auch dann sollten Sie sich auf Hilfestellungen beschränken. Mamas oder Papas ‚Ich zeig dir mal, wie das geht!‘ ist heute mal verboten. Lassen Sie die Kinder einfach mal machen, dann werden sie ausprobieren, experimentieren, ihre Phantasie gebrauchen, sich miteinander beraten und hinterher stolz auf ihr eigenes Werk sein!

Papp-Welten

Pappverpackungen, besonders die ganz großen Kartons und Wellpappen, sind lästig, aber Kinder lieben sie! Ein Haufen Kartons und Pappen, Stifte, Kleber und Scheren reichen, um sie einen ganzen Nachmittag zu beschäftigen. Sie werden Burgen, Papprollmurmelpbahnen, Autos und Raumfahrzeuge oder auch etwas ganz anderes bauen. Auf jeden Fall werden sie schneiden, malen, knicken und kleben und jede Menge Ideen entwickeln!

Indoor-Höhlen

Auch drinnen kann man Höhlen bauen: Erlauben Sie den Kindern, die Möbel einzubeziehen, geben Sie ihnen Decken, Kissen, Bettlaken oder die Polster der Gartenmöbel. Unterm Tisch, hinterm Sofa oder zwischen Stühlen wird gebaut und gespielt, wahrscheinlich werden auch Stofftiere, Puppen, Bausteine, Spielfiguren oder Alltagsgegenstände wie Kochtöpfe, Körbe, Kleiderbügel schnell miteinbezogen.



Verkleiden

Eine volle Verkleidungskiste gehört in jeden Haushalt mit Kind. Dafür brauchen Sie keine teuren Faschingskostüme, alte Kleider, Anzüge, Hüte, Tücher, Glitzer-Tops reichen völlig aus. Kinder mögen große Schuhe, Krawatten, Pappnasen und Sonnenbrillen. Je interessanter Material und Formen, desto besser. Laden Sie die verkleideten Kinder zu einem Imbiss ein und fragen sie, wer oder was sie sind – Sie werden über die Antworten staunen!

Pappmaschee-Monster

Mit Tapetenkleister, Zeitungspapier, Schachteln und Dosen lassen sich tolle Monster kreieren. Auf einer alten Plastik-tischdecke können Kindern nach Herzenslust kneten, matschen und kleben! Zeigen Sie ihnen, wie man den Kleister anrührt und wie sich Papier mit ihm in eine weiche, modellierbare Masse verwandelt. Mit einem Grundgerüst aus Kartons, Papprollen, aufgeblasenen Luftballons oder leeren, sauberen Joghurtbechern können Kinder richtig große Tiere bauen.

Unser Tipp: Unter www.kindersache.de hat das Deutsche Kinderhilfswerk ein Angebot extra für Kinder zusammengestellt. Hier finden alle Kinder ihrem Alter entsprechende Informationen und viele weitere Tipps & Tricks zum Thema Spielen.



Jede Jahreszeit bietet besondere Spielmöglichkeiten. Mit der richtigen Kleidung spielen Kinder das ganze Jahr über draußen.

Drachenschwanz jagen

Zwei Spieler hängen sich Tücher als Drachenschwanz an und ziehen sie z.B. durch die Gürtelschlaufen. Spielen mehr als zwei mit, bilden sie einen Kreis um die beiden Spieler – das ist die Drachenkampfarena! Dann versuchen beide, dem anderen den Drachenschwanz abzulutschen. Die Drachen dürfen sich drehen und weglaufen, aber sich nicht gegenseitig festhalten. Wer es zuerst schafft, ist Sieger dieser Runde. Jetzt dürfen die beiden Spieler ihre Drachenschwänze an die nächsten beiden Spieler für einen neuen Drachenkampf weitergeben.

Meisterspringer

Auf den Boden wird mit Kreide eine große Schnecke aufgemalt und in Felder unterteilt, die so groß sind, dass ein Kind gut mit beiden Füßen darin stehen kann. Der erste Spieler hüpfert auf einem Bein alle Schneckenfelder entlang bis hin zur Mitte. Dabei darf er in jedes Feld nur einmal hüpfen und nicht die Linien berühren. Im Mittelfeld darf er ausruhen und dann auf dem anderen Bein wieder zurückhüpfen. Wieder angekommen, darf der Spieler in ein Feld der Schnecke sein Zeichen malen: In dieses Feld darf dann nur noch er springen und sich dort sogar ausruhen, alle anderen müssen es auslassen. Das Mittelfeld bleibt frei: Es ist das Ausruhfeld für alle. Der Reihe nach hüpfen alle Kinder. Schaffen sie es, nur in leere und in die eigenen Felder zu hüpfen, dürfen auch sie ein eigenes

Feld markieren. So füllt sich die Schnecke immer mehr, und es ist irgendwann gar nicht mehr so leicht, nur noch in freie Felder und die eigenen Felder zu springen. Wer wird Meisterspringer?

Streichholz-Staffel

Für die erste Runde braucht man eine leere Streichholzschachtel. Die „Schublade“ rausnehmen und schon kann es losgehen: Das erste Kind stülpt sich die leere Streichholzschachtel auf die Nase, so dass sie einigermaßen fest sitzt. Jetzt versuchst es, die Schachtel dem nächsten Kind auf die Nase zu setzen, aber ohne dafür die Hände zu benutzen! Wie oft schafft Ihr es, die Schachtel weiter zu geben, ohne dass sie hinunterfällt?

Dosengeheimnis

Ein Kind bekommt eine leere Keksdose und darf einen beliebigen Gegenstand hineinlegen, zum Beispiel eine Kastanie, eine Feder oder einen Stein – was immer ihm einfällt, es muss nur ein Geräusch machen! Nacheinander schütteln die anderen nun die Dose und raten, was drin ist. Der Gewinner bekommt die Dose und wählt den nächsten Gegenstand aus. Ihr könnt dies auch als Memory spielen und Filmdöschen befüllen, zwei davon mit dem gleichen Material. Findet Ihr durch Hören heraus, welche Filmdosenpaare zusammen gehören? Und wer rät nicht nur, welche Paare gleich klingen, sondern zusätzlich auch noch, was in den Döschen drin ist?

Die Partner der Fanta Spielplatz-Initiative



Deutsches Kinderhilfswerk e.V. (www.dkhw.de)

Das Deutsche Kinderhilfswerk ist eine überregionale Spenden- und Lobbyorganisation, die in ihrem Leitbild die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention verankert hat, insbesondere die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an den sie betreffenden Fragen und die Bekämpfung von Kinderarmut. Seit 1972 widmet sich das Deutsche Kinderhilfswerk der Spielplatzsituation in Deutschland, über 500 Spielplätze, Kita- oder Schulhofumgestaltungen haben schon vom „Spielraumfonds“ profitiert.

Dies darf nicht darüber hinweg täuschen, dass viele Spielplätze in Deutschland in einem verwahrlosten Zustand und Schulhöfe oft öde gestaltet sind. Hinzu kommt, dass Kinder nur sehr eingeschränkt bei der Einrichtung von Spielplätzen mitplanen und gestalten dürfen.

Seit rund 10 Jahren stehen die Spiel- und Bewegungsräume in der Stadt oder Gemeinde insgesamt im Fokus der inhaltlichen Arbeit des Deutschen Kinderhilfswerkes. Grund dafür war, dass das selbstständige Erkunden und gefahrloses Spielen auf Straßen, Gehwegen und Plätzen zunehmend schwieriger wurde. Natürliche oder gestaltbare Freiflächen sind rar oder weit entfernt. Für viele Kinder ist an die Stelle bewegungsreicher Aktivitäten oftmals das Spielen im Kinderzimmer oder die Beschäftigung mit dem Computer getreten. Erfahrungen mit Freunden, draußen in der Natur kennen Kinder heute immer weniger, dadurch gehen entscheidende Sozialisationserfahrungen verloren.

Mit dem Bündnis Recht auf Spiel hat das Deutsche Kinderhilfswerk 2008 ein nationales Netzwerk ins Leben gerufen, in dem alle relevanten Professionen zum Thema Spiel zusammenarbeiten, um das Recht auf Spiel, wie es in der UN-Kinderrechtskonvention festgehalten ist, zu verwirklichen. Mit dem Weltspieltag initiiert das Deutsche Kinderhilfswerk zudem seit 2008 einen nationalen Aktionstag, um wirkungsvoll auf die Rechte von Kindern und Jugendlichen auf Spiel und Bewegung aufmerksam zu machen.

Holger Hofmann, Spielraumexperte,
Deutsches Kinderhilfswerk e.V.



TÜVRheinland®
Genau. Richtig.

TÜV Rheinland (www.tuv.com/de)

Seit genau 140 Jahren entwickeln unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beim TÜV Rheinland sichere Lösungen im Zusammenspiel von Mensch, Umwelt und Technik – unabhängig, neutral und kompetent. Was kann dabei nachhaltiger und zukunftsorientierter sein als die Lebensqualität und Sicherheit von Kindern? Denn es ist ihre Zukunft, an der wir heute arbeiten müssen.

Als uns der Vorschlag der Fanta Spielplatz-Initiative erreichte, 2012 Kooperationspartner für diese bundesweite Aktion zu werden, haben wir keinen Augenblick gezögert mitzumachen. Denn wir beim TÜV Rheinland engagieren uns seit vielen Jahren für mehr Sicherheit auf Spielplätzen. Unsere bundesweiten Studien in den Jahren 2005 und 2009 hatten dabei stets das Ziel, mehr Sicherheit auf den Spielanlagen und mehr Bewusstsein für die Belange von Kindern zu schaffen: in der Öffentlichkeit, bei den Eltern, in der Politik und natürlich bei den Betreibern der Spielplätze selbst – den Städten und Gemeinden.

Die Fanta-Spielplatz-Initiative gemeinsam mit dem Deutschen Kinderhilfswerk geht jedoch noch einen wichtigen Schritt weiter: Wir schaffen nicht nur Bewusstsein, sondern leiten auch aktiv langfristige Veränderungsprozesse für mehr Lebensqualität und Sicherheit ein. Dieses Ziel ist für uns eine Herzensangelegenheit! Deshalb sind wir dabei!

Prof. h.c. Dr. Ralf Wilde, Bereichsvorstand Produkte,
TÜV Rheinland AG



Fanta

(www.fanta.de/spielplatzinitiative)

„Trinke Fanta – lebe bunter!“ Die temperamentvolle Fanta Werbung kennt wohl jeder. Aber kaum jemand weiß, dass Fanta 1940 in Deutschland erfunden wurde und heute in über 170 Ländern der Welt vertrieben wird. Die Marke steht seit jeher für Spaß, Spiel und Unbeschwertheit, da liegt es nahe, dass Fanta sich jetzt mit der Spielplatz-Initiative fürs Spielen stark macht und mehr Raum für kreatives und sicheres Spielen schaffen will. Gemeinsam mit Experten und Partnern glaubt Fanta daran, dass es Möglichkeiten gibt, den vorhandenen Platz zum Spielen im Freien zu verbessern. Fanta glaubt an die Kraft kreativen Spielens.

Als Unternehmen nehmen wir bei Coca-Cola Deutschland die Verantwortung sehr ernst, uns sozial zu engagieren und mit dem Bekanntheitsgrad unserer Marken Aufmerksamkeit für wichtige gesellschaftliche Themen zu schaffen. Wir möchten mit der Fanta Spielplatz-Initiative dazu beitragen, die Notwendigkeit kreativen und sicheren Spielens für die kindliche Entwicklung wieder mehr bewusst zu machen und erste Verbesserungen anzustoßen.

So spenden wir in einer für Fanta erstmalig ins Leben gerufenen Spenden-Aktion ab Mitte April 2012 für jede Flaschencode-Eingabe 25 Cent bis zu 100.000 Euro. Damit können wir im Rahmen der Fanta Spielplatz-Initiative bis zu 20 Spielplatz-Sanierungen unterstützen. Zudem investieren wir rund 75.000 Euro in einen ganz neuen Modellspielplatz, der viele kreative und kostengünstige Spiel-Module zeigt, und können damit auch Trägern mit knappem Budget Impulse geben.

Mit der Kommunikation zur Initiative richtet sich Fanta in erster Linie an Eltern. Wir haben uns bewusst für Aktionen entschieden, die unsere erwachsene Zielgruppe an vielen Stellen einbindet. Welche Spielplätze saniert werden, bestimmen die Verbraucher in einem öffentlichen Voting auf Facebook. Wir sind gespannt, wie viele Mütter sich auf dem extra auf sie zugeschnitten Profil www.facebook.com/fantaspielspass engagieren und mit uns ihre Erfahrungen teilen.

Der Einsatz für die Gesellschaft und das Engagement für einen aktiven, gesunden Lebensstil sind bei Coca-Cola Deutschland eingebettet in die Nachhaltigkeitsstrategie „Lebe die Zukunft“. – „In welcher Welt wollen wir in Zukunft leben?“ Diese Frage haben wir uns als Unternehmen gestellt und als Antwort darauf die Nachhaltigkeitsstrategie „Lebe die Zukunft“ entwickelt. Sie dient als Richtschnur, wenn es darum geht, der nächsten Generationen eine lebenswerte Welt zu hinterlassen, natürliche Ressourcen zu schonen und verantwortungsvoll gegenüber der Gesellschaft zu handeln. Im Rahmen dieser Strategie machen wir uns in sieben Handlungsfeldern stark, für die wir uns ehrgeizige Ziele gesetzt haben. Dazu zählen die Produktvielfalt, der Schutz von Wasser und Klima, moderne Verpackungstechniken, die Verantwortung als Arbeitgeber, die Förderung eines aktiven Lebensstils und das gesellschaftliche Engagement.

Die Fanta Spielplatz-Initiative ist ein weiterer Baustein im Handlungsfeld „Gesellschaft“, mit dem wir soziale Verantwortung übernehmen.

Sabine Kloos, Leiterin Core Brands Marketing Group, Coca-Cola Deutschland



Weitere Informationen zur Fanta Spielplatz-Initiative finden Sie unter:

www.fanta.de/spielplatzinitiative
www.facebook.com/fantaspielspass

Herausgeber:

Coca-Cola Erfrischungsgetränke AG
Coca-Cola GmbH

Konzeption, Text und Gestaltung:

Faktor 3 AG, Hamburg

Bildnachweis:

Coca-Cola Deutschland (S. 2)
Georg Coenen (S. 19)
Deutsches Kinderhilfswerk
(S. 2, 18, 19, 20, 21)
Klaus Fischer (S. 12)
Fotolia (S. 4, 9, 13, 16)
Getty (S. 10, 11, 14)
Istockphoto
(Titel, S. 17, 18, 20, 21, 23, 24, 25)
Jeanette Münch (S. 21)
Evelyn Knecht (S. 14)
Richter Spielgeräte GmbH (S. 18, 20)
Dirk Schellhorn (S. 18, 19)
Oliver Schmauch (S. 10)
Una Röhr-Sendlmeier (S. 10)
Spielträumer (S. 6, 7, 8, 12, 15, 16)
Sutcliffe Play (S. 21)
TÜV Rheinland (S. 2, 22, 23)

Druck:

druckpartner Druck- und Medienhaus,
Essen

Kontakt:

Pressebüro Fanta Spielplatz-Initiative

Faktor 3 AG
Kattunbleiche 35
22041 Hamburg
Catherina Ewig
Telefon: +49 (0) 40 679446 6118
Telefax: +49 (0) 40 679446 11
E-Mail: spielplatzinitiative@faktor3.de

Kontakt Deutsches Kinderhilfswerk

Deutsches Kinderhilfswerk e.V.
Leipziger Straße 116-118
10117 Berlin
Pressesprecher Uwe Kamp
Telefon: +49 (0) 30 308693 11
Telefax: +49 (0) 30 2795634
E-Mail: kamp@dkhw.de

Kontakt TÜV Rheinland

TÜV Rheinland AG
Am Grauen Stein
51105 Köln
Pressesprecher Produkte
Ralf Diekmann
Telefon: +49 (0) 221 806 1972
Telefax: +49 (0) 221 806 1358
E-Mail: ralf.diekmann@de.tuv.com

Fanta ist eine eingetragene Schutzmarke der
The Coca-Cola Company.